Danach hätte sich der Papst bereit erklärt, die Resignation des Cardinals Ledochowski auf den erzbischöflichen Stuhl von Posen anzunehmen; es war auch, nachdem die seitens der Curie vorgeschlagenen Candidaten für unannehmbar befunden worden, seitens der Regierung ein Nachfolger vorgeschlagen worden, gegen dessen Person die Curie nichts einzuwenden hatte. Es läge somit gar kein Hinderniß, weder ein principielles, noch ein persönliches, mehr vor, den „unerträglichen Zuständen" in der Erzdiöcese Posen rasch ein Ende zu machen. Allein die Curie findet offenbar, die Regierung komme zu wohlfeil weg. Sie stellt sich auf den Standpunct, daß die Herstellung eines geordneten bischöflichen Verwaltung in Posen vorzugsweise im Interesse des Staates liege, der diese Wohlthat mit den größten Zugeständnissen erkaufen müsse. Sie wirft in diese dem Ausgleich schon ganz nahe Frage plötzlich zwei neue „Bedingungen", die nichts Geringeres verlangen, als vollständige Nachgiebigkeit in den fundamentalsten Fragen des kirchenpolitischen Streites. Für die Verständigung in der Posener Angelegenheit wird nichts Geringeres gefordert, als die vorherige Lösung der principiellen Hauptfragen über die Vorbildung der Geistlichen und der Anzeigepflicht, und wie die Regierung sich weigert, darauf einzugehen, wird die Annahme der Resignation des Cardinals Ledochowski wieder zurückgezogen. Dieser Hergang legt ein neues Zeugniß davon ab, welches Maß des Friedensbedürfnisses um jeden Preis die Curie bei der preußischen Regierung voraussetzt. Um eine einzelne locale und persönliche Frage, deren befriedigende Lösung in weit höherem Grade ein kirchliches als ein staatliches Interesse ist, auszugleichen, fordert die Curie ganz allgemein Preisgebung des Kernpunctes der Maigesetze! Diese Behandlung seitens der päpstlichen Diplomatie ist die Folge der Kirchenpolitik der letzten Jahre und der Stellung, welche der ultramontanen Partei in unserem staatlichen Leben eingeräumt worden ist. Jede neue Nachgiebigkeit der Regierung hat nur neue Ansprüche und Ueberhebungen der Curie zur Folge gehabt. Gerade in der Bischofsfrage, in der Herstellung geordneter Diöcesanverwaltungen, hat die Regierung ein Entgegenkommen bewiesen, welches die Haltung der Curie in dem Posener Fall um so schroffer hervortreten läßt. Die Verhandlungen sind nach den jüngsten Mittheilungen der „Germania" an einem Punct angekommen, wo es unseres Erachtens mit der Ehre der preußischen Regierung nicht mehr vereinbar ist, ihrerseits die Initiative zu deren Wiederaufnahme zu ergreifen.

* Die Nachricht eines Singapurer Blattes, daß unter der Mannschaft der Corvette „Leipzig" eine Fieberepidemie ausgebrochen sei, hat eine amtliche Bestätigung noch nicht gefunden und wird auch in Marinekreisen bezweifelt. Die letzten Nachrichten, welche die Admiralität aus Singapore von der „Leipzig" erhalten, sind vom 31. Mai datirt. Wahrscheinlich ist in der Depesche des Commandanten, Corvettencapitain Herbig, die Vollendung der Reparatur und die bevorstehende Abfahrt der „Leipzig" nach der Capstadt gemeldet. Wäre der Gesundheitszustand der Besatzung ein so ungünstiger, wie die „Sing. Times" unter dem 7. d. M. meldete, so hätte der Admiralität dies längst bekannt sein müssen. Unter allen Umständen wäre zur Beruhigung der Angehörigen der Besatzung der „Leipzig" eine beglaubigte Mittheilung über den Gesundheitszustand erwünscht.

* Nach Mittheilungen aus Stralsund hat das Panzerkanonenboot „Biene", Commandant Capitainlieutenant Wilm, in der Nähe von Thiessow auf Rügen Havarie erlitten und ist auf den Strand gelaufen. Aus Kiel sind Dampfer requirirt, um das Schiff wieder abzubringen. Die „Biene" hatte mit der Panzerkanonenboots-Division am 29. vor. Mts. den Kieler Hafen verlassen, um sich nach Stralsund zu begeben, und war von dort nach dem Feste nach Wolgast gegangen. Sie hat sich bei den Evolutionen an der rügenschen Küste einen Leck gestoßen und es scheint, daß trotz des doppelten Bodens Wasser in die Compartements gedrungen ist. Da das Fahrzeug aber behufs Entleerung von etwa eingedrungenem Wasser ein vollständiges Drainage-System besitzt, so wird die Auspumpung des Schiffes keine Schwierigkeit haben können. Das Kanonenboot „Biene" ist auf der Werft der Actiengesellschaft „Weser" zu Bremen gebaut und dort im Jahre 1876 vom Stapel gelassen. Die Hauptdimensionen des Schiffes sind folgende: Länge 43.50 Meter, Breite 10.65 M., Tiefgang 3.10 M., Deplacement 1100 Tonnen. Das Schiff ist ganz aus Eisen construirt, die obere Hälfte des Rumpfes ist mit einer Panzerung von 203 mm. versehen. Das sehr schwer armirte, aber mit verhältnißmäßig schwachen Maschinen versehene Fahrzeug ist, wie alle Panzerkanonenboote der Wespe-Classe, recht eigentlich zum Küstenschutz bestimmt, sein geringer Tiefgang gestattet ihm, auf flacheren Wasser sich in den Wätten und Binnen zu bewegen. Lingefährlich ist das niemals und setzt eine ganz genaue Kenntniß der deutschen Küsten voraus. Durch die kaiserliche Cabinets-Ordre vom 19. Februar d. J. ist die Förderung der Kenntniß der deutschen Küsten und Häfen eine Hauptaufgabe des diesjährigen Uebungsgeschwaders. Da alle näheren Angaben über Ursache und Natur des Unfalles der „Biene" fehlen, wird zunächst jedes Urtheil über den Vorfall suspendirt werden müssen. Zu berücksichtigen bleibt aber, daß mit diesen Panzerkanonenbooten zum ersten Male geübt wird, und daß die eigenartige Construction der Fahrzeuge die sichere Leitung bei rollender See offenbar erschwert.

Sachsen.

* Leipzig, 8. Juni. Am heutigen Morgen mit dem Zuge 4 Uhr 44 Min. der Thüringer Bahn traf der Erbprinz von Anhalt nebst Gemahlin und Gefolge hier ein und stieg im Hotel Hausse ab, um am morgenden Tage mittelst Extrazuges weiter nach Dessau zu reisen, woselbst feierlicher Einzug des neuvermählten Paares stattfindet. Es freut uns, daß das hohe Paar auf seiner Hochzeitsreise vor seinem Einzug in Dessau unsere Stadt mit seinem Besuch beehrt hat. Nach dem Orte der Trauung, welche am 26. Mai in Philippsruhe stattfand, waren bekanntlich jüngst die Blicke Aller gerichtet, da sich dort ein Parterre von Königen versammelt hatte; es wird noch Jedem in Erinnerung sein, daß die bei Gelegenheit der Trauung in Deutschland anwesende Kaiserin von Rußland, eine Prinzessin von Dänemark, in herzlichen Verkehr mit unserem Kaiserpaar getreten ist.

* Leipzig, 8. Juni. Der Rath hat dem Ersuchen der Gemeinde Connewitz um unentgeltliche Ueberlassung eines Badeplatzes an der Pleiße unter den vom Revierverwalter vorgeschlagenen Bedingungen und unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, sowie vorbehältlich der Zustimmung der Stadtverordneten, stattgegeben.

* Leipzig, 8. Juni. Die „Wes.-Zeit." meldet aus Bremen: Im Schaufenster der Firma Koch & Bergfeld sind Proben der Becher und Pokale ausgestellt, welche dem glücklichen Schützen auf dem 8. deutschen Bundesschießen in Leipzig als Preise winken. Es sind wirkliche Preisstücke. Die Becher haben die Form eines Römers in vergrößertem Maßstabe erhalten. Der Römer ist von glänzendem Silber mit den darangelegten Verzierungen in oxydirtem, von Gold eingefaßtem Silber. Auf dem Fuße des Römers liegen die Wappen der Städte, in deren Mauern das deutsche Bundesschießen abgehalten wurde; auf dem Reich des Bechers ziert das Reichswappen die Vorderseite, die Rückseite das Wappen der Stadt Leipzig, dazwischen Embleme des Scheibenschießens und des Waffenwerks. Eine reizende Zierde ist die Figur des Bogenschützen auf dem Deckel des Römers. Die Pokale, fast ganz von oxydirtem Silber, sind von schmächtiger Kelchform, mit denselben Wappen verziert, den Deckelknauf bildet ein Herold. Man schwankt, welchem von beiden, man den Vorzug geben soll.

ax. Leipzig, 8. Juni. In der gestrigen Mitgliederversammlung des Fachvereins der Metallarbeiter, die im Saale des Pantheon abgehalten wurde, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Schlosser Fell, nachdem er das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und einige geschäftliche Mittheilungen bekannt gegeben, einen Vortrag über das Vagabondenwesen. Er bezeichnete dasselbe als ein Ueberbleibsel des früheren Innungswesens, bei welchem jeder Geselle gezwungen war, auf die Wanderschaft zu gehen, um sich in seinem Fache auszubilden. Heutzutage werde der Arbeiter durch Arbeitslosigkeit gezwungen, sich auf die Reise zu begeben, um sein Leben durch Betteln zu fristen. Der Mangel an Arbeit sei durch die Maschinen und die durch diese hervorgerufene Ueberproduction entstanden. Die Mittel, welche die heutige Gesellschaft anwende, um das Vagabondenthum zu bekämpfen, wie die „Herbergen zur Heimath", den Arbeitsnachweis, das Ortsgeschenk und die Arbeitercolonien sind nach Meinung des Herrn Fell nicht geeignet, das Uebel zu beseitigen. Die richtigen Mittel zur Abschaffung des Vagabondenthums sind nach den Ausführungen des Redners folgende: Die gesetzliche Feststellung des Rechtes der Arbeiter auf Arbeit; die gesetzliche Einführung eines Normalarbeitstages von zehnstündiger Arbeitsdauer; Erhöhung des Lohnes, ebenfalls gesetzlich normirt und Unterstützung der reisenden Collegen. In der sich anschließenden Debatte sprachen sich fast alle Redner in gleichem Sinne aus und die Versammlung zeigte sich durch lebhaftes Beifallspenden mit diesen Ausführungen einverstanden.

* Leipzig, 7. Juni. Der Zweigverein Leipzig des Krankenunterstützungsvereins der bei den Justizbehörden im Königreich Sachsen beschäftigten Copisten, über dessen Bestehen, Zweck und Wirksamkeit vor einiger Zeit an gleicher Stelle berichtet wurde, hat am ersten Pfingstfeiertage die gemäß der Statuten am Schlusse jeden Geschäftsjahres vorzunehmende ordentliche Hauptversammlung in Leisnig abgehalten. Da die Erledigung der Vereinsgeschäfte, die lediglich in dem Vortrage des für das verflossene Geschäftsjahr aufgestellten Geschäftsberichts und die Wahl des Ortes für die nächstjährige Hauptversammlung befanden, nur kurze Zeit in Anspruch nahm, ward den anwesenden Mitgliedern Gelegenheit geboten, den durch prächtiges Wetter verschönten ersten Pfingstfeiertag im Kreise von Collegen vergnügt verleben zu können, um so mehr, als der durch Naturschönheit so reichlich ausgestattete Ort Leisnig des Interessanten genug bietet. So war unter Andern der Besuch des zur Besitzung des Herrn Dr. Mirus gehörenden Parks sowohl als des in unmittelbarer Nähe liegenden alten ehrwürdigen Schlosses mit seinem in neuerer Zeit errichteten Wartthurm ein so lohnender und der Eindruck, den der Beschauer empfängt, wenn er hinabsieht von der Höhe des Wartthurms auf die herrlichen Gefilde des Muldenthals ein so nachhaltiger, daß man die hierdurch geschaffenen Genüsse nicht so bald wird vergessen können und sich der herrlich verlebten Stunden gern und oft erinnern wird. Man will hierbei nicht unerwähnt lassen, daß zu der frohen Stimmung, die wohl Jeden an diesem Tage beneisterte, die überaus herzliche Begrüßung seitens der Herren Leisniger Mitglieder und die freundliche Aufnahme und coulante Bewirthung seitens des Herrn Restaurateur Funke (Wartburg) wesentlich beitrugen.

* Leipzig, 7. Juni. Der Aufschwung, welchen die Fabrikation künstlicher Mineralwasser, ein schon seit langer Zeit in Deutschland bestehender Industriezweig, von Jahr zu Jahr genommen hat, macht es nothwendig, daß sowohl die Herren Aerzte, als auch das Lakenpublicum immer mehr zur Kenntniß derjenigen Vortheile kommen, welche der Gebrauch künstlicher Mineralwasser in Rücksicht auf den Heilzweck und die Kostenersparniß bietet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dem Gebrauch der natürlichen Quelle an Ort und Stelle vor Allem der Vorzug gebührt, allein es ist nicht zu verkennen, daß mit der Fabrikation künstlicher Mineralwasser die Möglichkeit geboten ist, die bezüglichen Brunnenwasser in einem gleichen Concentrationsverhältniß, in gleicher chemischer Zusammensetzung und unter vollständigem Ausschluß der atmosphärischen Luft und organischer Substanz herzustellen; ferner gestattet diese Fabrikation, Bestandtheile, die in therapeutischer Beziehung dem Arzte unwerth oder störend erscheinen, fortzulassen und wiederum solche, von denen derselbe eine Heilwirkung erwartet, zuzufügen. Diese Vortheile zusammengefaßt sind für die Beantwortung der Frage über den Gebrauch der künstlichen Mineralwasser von ausschlaggebender Bedeutung. Es ist selbstredend, daß die oben aufgeführten Vortheile der künstlich bereiteten Mineralwasser in Wirklichkeit nur dann bestehen, wenn bei der Herstellung derselben mit größter Sorgfalt, chemischer Sachkenntniß und unter Beobachtung der als beste erkannten Normen verfahren wird. Um diesen Zweck zu erreichen, hat sich der „Verein deutscher Mineralwasser-Fabrikanten" gebildet und sich im Besonderen die Aufgabe gestellt, durch Einführung einer gleichmäßigen, wissenschaftlichen und rationellen Fabrikationsmethode die Hebung und Verbesserung dieses Industriezweiges zu bewirken. Der Verein legt seinen Mitgliedern statutenmäßige Verpflichtungen auf, welche volle Gewähr dafür leisten, daß die unter seiner Marke in den Handel kommenden künstlichen Heilwasser in jeder Beziehung den genannten Anforderungen entsprechen, u. A. die ausschließliche Verwendung von destillirtem Wasser, reinen Chemikalien, sowie reiner, luftfreier Kohlensäure. Als grundlegende Arbeit, welche der Verein deutscher Mineralwasser-Fabrikanten zur Erfüllung seiner Aufgabe sich vorgenommen hat, sind die in ein besonderes Werke aufgenommenen Analysen der gebräuchlichsten Mineralwasser zu betrachten. Diese höchst interessante Zusammenstellung, alphabetisch nach den Ortsnamen der Quellen geordnet und nach ihren Heilwerthen zusammengestellt, ist gleichzeitig deshalb erfolgt, um sie den Herren Aerzten zur Beurtheilung und praktischen Benutzung zu übergeben. Die Sache hat aber auch im Allgemeinen mancherlei Interesse und verdient die Beachtung, welche der Vorstand des genannten Vereins von der Kundgebung erwartet.

* Leipzig, 8. Juni. Am letzten Donnerstag fand in der Centralhalle unter dem Vorsitz des Vertreters der Aufsichtsbehörde, des Herrn Referendar Lohse, die constituirende Versammlung der Sattlerinnung statt. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn Referendar Lohse fand die Wahl des Vorstandes statt, aus welcher als Obermeister die Herren Reppenhagen und Ferd. Müller sen., als Cassirer und Schriftführer die Herren Winterstein und Heidicke, als Beisitzer die Herren La Roche, Kämmler und Böhme hervorgingen. Hierauf wurden die Mitglieder der Innung erfreut durch die Uebergabe der, der bisherigen Sattlerinnung zugehörigen werthvollen Requisiten, welche zum Theil ein Alter von 250 Jahren haben und sehr gut gehalten sind. Die Uebergabe erfolgte durch den Obermeister C. Flügel, welcher die bisherige Innung zu Gunsten der jetzigen Innung aufgelöst hatte.

— Der große Erfolg, den Herr Mitterwurzer in der Rolle des „Kean" gehabt, hat die Direction veranlaßt, eine Wiederholung dieses Stückes bereits auf heute anzusetzen.

) Leipzig, 8. Juni. Wir theilten gestern mit, daß sich ein 2jähriges Mädchen aus Connewitz entfernt habe und bezüglich desselben der Verdacht aufgetaucht sei, daß es Zigeuner geraubt haben könnten. Zufällig kam nun gestern Mittag eine herumziehende Akrobatenkünstlerfamilie mit drei Wagen dort des Weges nach der Stadt gefahren und diese Leute sollen nun durchaus das fehlende Kind an sich genommen haben. Zur Beruhigung der Angehörigen des Kindes wurden die Wagen, jedoch wie zu erwarten, erfolglos visitirt, zum nicht geringen Erstaunen der Künstler, denen es nicht in den Sinn gekommen war, ihrer eigenen Familie noch ein fremdes Kindchen hinzuzufügen. Daß das verirrte Kindchen sich bald darauf wieder gefunden, meldeten wir bereits. — Ein Goldarbeiter aus Pest, erst gestern der polizeilichen Haft von hier entlassen und aus der Stadt gewiesen, wurde heute zu früher Morgenstunde an einem Steinhaufen der Eutritzscher Straße von einem Schutzmann schlafend betroffen und von diesem geweckt. Kaum war dies geschehen, so wurde der Geselle gegen den Schutzmann höchst ausfällig und packte denselben plötzlich an der Brust an. Ein zweiter Schutzmann, der in diesem Augenblicke dazu kam und natürlich seinem Collegen Beistand leistete, wurde ebenfalls thätlich angegriffen und ihm der Uniformrock zerrissen. Es gelang aber sehr bald, den Excedenten zu überwältigen und unschädlich zu machen. Er wurde gefesselt und mittelst Transportwagens nach dem Raschmarkt und an den Ort zurückgebracht, den er eine kurze Zeit zuvor erst verlassen hatte.

† Wurzen, 7. Juni. Am vorgestrigen Abend brach in dem Zehrfeld'schen Gute zu Knautewitz Feuer aus, welches nicht nur einen Theil dieser Besitzung, sondern auch die Scheune und das Seitengebäude des Gutsbesitzers Albrecht in Asche legte. Man vermuthet Brandstiftung.

⊙ Döbeln, 7. Juni. Während eines dieser Tage aufgetroffenen Gewitters wurde der beim Reparaturbau der Eisenbahnbrücke bei Limmritz beschäftigte Arbeiter Ebert aus Ziegra vom Blitze getroffen und betäubt; glücklicher Weise blieb der Getroffene im Baugerüst hängen, andernfalls würde er in eine Tiefe von mehr als sechzig Ellen hinabgestürzt sein.

— Anläßlich des Sängerfestes, welches der Erzgebirgische Sängerbund am Sonntag den 22. Juni cr. in Annaberg abhält, wird an dem genannten Tage ein Extrazug von Chemnitz nach Annaberg und zurück verkehren. Derselbe geht früh 4 Uhr 45 Min. von Chemnitz, früh 5.15 von Flöha ab und trifft 7.7 Vormittags in Annaberg ein. Die Abfahrt von dort findet Abends 10 Uhr statt, die Ankunft in Chemnitz Nachts gegen ½1 Uhr. Der Zug wird auf der Hin- und Rückfahrt an allen zwischenliegenden Stationen und Haltestellen anhalten und deshalb voraussichtlich nicht nur von den Theilnehmern und Besuchern des Sängerfestes, sondern auch von zahlreichen Touristen benutzt werden, welche einen Ausflug nach Annaberg oder an einen anderen Ort des reizenden Zschopauthales unternehmen wollen.

* Plauen, 7. Juni. Unser Schützenfest war heute Nacht wiederholt der Schauplatz einer verbrecherischen That. In einer Wirthschaft dasselbst zankten sich der ledige Fleischergeselle Friedrich aus Schauenstein bei Hof mit dem Bäckergehilfen Federica Baylen aus Bergara in Spanien. Nachdem der Wirth den beiden Streitenden die Thür gewiesen, setzte sich der Streit in den Budenreihen fort, bis der Fleischergeselle Friedrich plötzlich mit einem Messer dem Spanier mehrere Stiche versetzte, so daß dieser, tödtlich verwundet, vom Platze geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen ist keine Hoffnung. Der Thäter ist verhaftet. — Der Zustand des kürzlich ins Auge geschossenen Mädchens hat sich noch nicht gebessert. An der betreffenden Bude, wo das Unglück passirte, ist alle Lust zum Schießen abhanden gekommen. Weder die Colleginnen der Getroffenen lassen ihr sonst so einladendes: „Bitte, wollen Sie schießen", ertönen, noch das Publicum frequentirt wie früher die Schießbude. — Das vorgestrige Bilse-Concert dahier war sehr stark besucht und erntete die vorzügliche Capelle stürmischen Applaus. Trotz des Schützenfestes war der große Saal des Prater dicht gefüllt. Die Umgegend, besonders das musikverständige Markneukirchen, hatte einen großen Theil der Besucher gestellt.

— Am Sonnabend den 7. dieses Mon. Nachmittags gegen 3 Uhr entgleisten bei der Einfahrt in die Station Meißland die Maschine und einige Wagen eines von Reichenhain nach Flöha verkehrenden Güterzugs, wobei leider von dem begleitenden Zugpersonale ein Mann getödtet und ein anderer nicht unbedeutend verletzt wurde.

† Dresden, 7. Juni. Gestern wurde der Gemeindetag für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt im Helbig'schen Etablissement hier abgehalten. Auf der Tagesordnung stand die Auflösung des vor Jahren gegründeten Landschaftsverbandes, dessen finanzielle Lage, wie man zu sagen pflegt, „unter den Schlitten gekommen ist", nachdem die neuere Gesetzgebung an die Leistungen derartiger Verbände ganz andere Anforderungen stellte. Die Auflösung des gemeinsamen Landschaftsverbandes wurde denn auch einstimmig beschlossen und bestimmt, daß an dessen Stelle getrennte Gemeindeverbände für beide Amtshauptmannschaften zu treten haben. Die Gemeindevertreter der beiden Amtshauptmannschaften sollen fernerhin getrennt ihre Gemeindetage abhalten. — Der Verein deutscher Nähmaschinenfabrikanten und Händler „Concordia" hält am 9. und 10. d. M. auf dem königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse seine diesjährige Generalversammlung ab. — Der Director der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, Herr Julius Otto Röhrig, für dessen ersprießliche Thätigkeit die prompte Geschäftsführung dieser Gesellschaft das beste Zeugniß ablegt, feierte am 1. Juni sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herr Röhrig trat 1859 als Beamter bei der Dampfschifffahrts-Gesellschaft ein und hat, von der Pieke auf beginnend, durch Umsicht und treue Pflichterfüllung sich seine gegenwärtige Stellung errungen. Aus Anlaß des Festtages wurden dem Jubilar seitens der Verwaltung, der Gesellschaftsbeamten und von anderen Seiten verschiedene Beweise der Anerkennung und Wertschätzung zu Theil.

† Dresden, 7. Juni. Ein Mißton vom IX. Deutschen Anwaltstage in Dresden. Während sonst bei hier tagenden Versammlungen größerer Corporationen der Tagespresse stets in bevorzugtester Weise Gelegenheit geboten ward, den Verhandlungen und sämmtlichen festlichen Veranstaltungen beizuwohnen, hat das hiesige Localcomité des neunten Deutschen Anwaltstags gemeint, die Presse gerade zu wie das fünfte Rad am Wagen behandeln zu dürfen. Denn zu dem vorgestrigen Empfang der Gäste im königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse hat man den Vertretern der Presse den Zutritt anfänglich verweigert und erst auf die Bemerkung hin, wie es sich höchst sonderbar ausnehmen würde, wenn die hiesigen Blätter sich über die feierliche Begrüßung der Rechtsanwälte Deutschlands durch den Oberbürgermeister der Stadt Dresden (deren städtische Collegien unseres Wissens bereitwilligst einen Beitrag zu den Kosten des Anwaltstags bewilligten) ausschweigen müßten, sowie infolge der durch Comité-Mitglieder angenommen Entscheidung eines Vorstands-Mitgliedes des Deutschen Anwaltsvereins, Herrn Justizrath Meyer-Leipzig, wurde den Journalisten die Anwesenheit bei der Begrüßungsfeierlichkeit gestattet. Erregte schon dieses unliebsame Vorkommniß berechtigtes Erstaunen, so wurde dasselbe noch übertrumpft durch die Thatsache, daß das Local-Comité es nicht einmal der Mühe werth erachtete, die Vertreter der Presse zu den sonstigen festlichen Veranstaltungen, sondern nur zu den Sitzungen einzuladen, geschweige denn der Presse auch nur ein Wort des Dankes dafür zu zollen, daß sie den Verhandlungen des Anwaltstages das lebhafteste Interesse und spaltenlange Berichte gewidmet hat. Eine derartige offenbare Zurücksetzung — ob beabsichtigte, oder nicht, lassen wir dahingestellt — ist den Vertretern der Presse bei ähnlichen Veranstaltungen in Dresden, wobei eine Mitwirkung der Presse überhaupt gewünscht wurde, bisher noch nicht begegnet!

† Dresden, 7. Juni. Im königl. Hoftheater der Altstadt ist gestern ein Arbeiter zum Fallen gekommen, hat einen Schädelbruch erlitten und ist heute früh im Stadtkrankenhause, wohin man ihn alsbald nach der Verunglückung gebracht hatte, verstorben. — Innerhalb der Flur Weinböhla in der Lößnitz bei Dresden ist das Auftreten der Reblaus constatirt worden. Sobald die im Zuge befindlichen sachverständigen Ermittelungen Näheres ergeben, werden weitere Mittheilungen über den Sachverhalt erfolgen. — Wie das „Dresdner Journal" meldet, ist unser berühmter Mitbürger Prof. Dr. Ludwig Richter „in Anerkennung seiner hohen Verdienste um deutsche Kunst und Künstlerschaft" von der am 5. d. M. in Düsseldorf abgehaltenen Delegirtenversammlung zum Ehrenmitgliede der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft ernannt worden. Er darf sich dieser Auszeichnung um so mehr freuen, als dieselbe bisher nur wenigen hervorragenden Künstlern zu Theil geworden ist und der Anerkennung einer abgeschlossen vorliegenden reichen Künstlerthätigkeit gilt. (Wiederholt.)

Vermischtes.

— Schmölln, 6. Juni. Die hiesigen Gastwirthe haben mit ihrem Gesuche, die Aufhebung der Bier- und Vergnügungssteuer betreffend, nun doch noch einen, wenn auch nur geringen Erfolg gehabt, indem laut Beschlusses des Stadtverordneten-Collegiums alle einfachen Biere vom 1. Januar nächsten Jahres ab der Besteuerung nicht mehr unterworfen sind. Ihren Wunsch ganz erfüllt zu sehen und auch von der anderen Bier- und Vergnügungssteuer befreit zu sein, sollen sie sich so lange vertrösten, bis die Stadt einmal ein neues Steuerregulativ bekommen wird.

— Rendsburg, 4. Juni. Vor Kurzem sind bei Bendorf im Gute Hanerau Skeletgräber aus dem Eisenalter, wahrscheinlich die Zeitgenossen und vormaligen Gegner der Immenstedter Todten, aufgefunden. Auf einem Ackerfelde in der Nähe des Schulhauses liegen die Gräber, ohne äußerlich durch Anschwellungen im Boden erkenntlich zu sein, auf einer nach Westen abfallenden Anhöhe in Reihen dicht neben einander. Sie sind 203 Meter lang, an der Sohle 1—1.5 Meter breit und 0.75—1.20 Meter tief. Von den 8 geöffneten und untersuchten Gräbern ging die Längsrichtung bei dreien von Süden nach Norden, bei den übrigen von Osten nach Westen. Das zuerst aufgefundene Grab enthielt ein mächtiges Schlachtschwert mit Knochengriff und Holzscheide, 1.02 Meter lang, in der Mitte der Klinge sieben Centimeter, am unteren Ende 6 Centimeter breit, sowie ein Messer und sonstige Eisenartefacte. In dem zweiten Grabe fand sich am Westende ein gut erhaltener Schädel, weiter nach Osten hin eine eiserne Gewandnadel mit blauen Glasfuß, ein Messer in Lederfutteral und andere Sachen mehr. Das dritte Grab schien ein Kindergrab zu sein. 30 Centimeter unter der Oberfläche lagen weiß, blau, roth und grün gefärbte Glasperlen zerstreut umher, auch ein kleines Messerchen fand sich darin. Das vierte Grab lieferte eine Schnalle und ein Messer, das fünfte endlich eine Nadel und ein Messer. (Wiederholt.)

— Eine einzig dastehende öffentliche Erklärung bringt das „Urner Wochenblatt" vom 31. Mai. Eine Wittwe, deren Gatte schon drei Jahre im Grabe ruht, erklärt nämlich alle Diejenigen als Lügner und Ehrendiebe, welche behaupten, daß sie den Geist ihres Mannes gesehen und daß sie gehört haben, wie er Schafe einer Heerde zwischen Rhinkord und Roßmetteln anlocke, um sie zu stehlen. (Wiederholt.)

— Eine geizige Dame empfing auf ihrem Landgute ein paar Verwandte zum Besuche, ohne nur im Entferntesten daran zu denken, denselben eine Erfrischung anzubieten. Als plötzlich ein Gewitter losbrach und ein starker Regenguß niederfiel, bemerkte einer der Gäste, es sei doch ein großes Vergnügen, bei der Nässe da draußen so trocken zu sitzen wie hier.

Ernennungen, Versetzungen 2c. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums sind oder werden demnächst folgende Stellen erledigt: das Pfarramt zu Borna verbunden mit dem Superintendentenamte daselbst, Collator: für das Pfarramt der Stadtrath daselbst; das Diakonat zu Oschatz (Ephoralort), Collator: der Stadtrath daselbst; das Pfarramt zu Treges mit Filial Heinrichen (Borna), Collator: das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das 2. Diakonat zu St. Thomä zu Leipzig, Collator: der Stadtrath daselbst; das Pfarramt zu Zschopau (Marienberg), Collator: das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das Pfarramt zu Priestäblich mit Filial Frankenheim (Leipzig II), Collator: die Gutsherrschaft daselbst; die 1. Predigerstelle am Ehrlich'schen Gestift zu Dresden (Ephoralort), Collator: der Stadtrath daselbst; das Pfarramt zu Neumark (Plauen), Collator: die Gutsherrschaft daselbst; das Pfarramt zu Schönberg (Oelsnitz), Collator: Herr Kammerherr v. Reigenstein auf Schönberg; das Archidiakonat zu Annaberg (Ephoralort), Collator: das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das Pfarramt zu Mauersberg (Marienberg), Collator: das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das Diakonat zu Taucha verbunden mit dem Pfarramte zu Portitz (Leipzig II), Collator: der Stadtrath zu Leipzig; das Pfarramt zu Langenstriegis (Oelsnitz), Collator: das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das Pfarramt zu Siebenlehn (Meißen), Collator: das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das Pfarramt zu Leutzsch mit Filial Schönau (Leipzig II), Collator: der Stadtrath zu Leipzig; das Pfarramt zu Mittweida (Rochlitz), Collator: das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das Archidiakonat an der St. Petrikirche zu Bautzen (Oberlausitz), Collator: der Stadtrath daselbst; das Pfarramt zu Geußig (Oberlausitz), Collator: die Gutsherrschaft daselbst; das Pfarramt zu Syhra (Rochlitz), Collator: die Gutsherrschaft daselbst; das Pfarramt zu Posseck (Oelsnitz), Collator: die Gutsherrschaft daselbst; das Diakonat zu Eibau (Oberlausitz), Collator: für dieses Mal das evangelisch-lutherische Landesconsistorium; das Pfarramt zu Wurzen (Grimma), Collator: das Domcapitel des Stiftes zu Wurzen im Verein mit dem Stadtrath daselbst.

Telegraphische Depeschen.

* Köln, 7. Juni. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus London gemeldet, Lord Granville habe an die Pforte eine Note gerichtet, in welcher er dieselbe auffordere, die egyptischen Häfen des Rothen Meeres, sowie den Sudan mit ihren Truppen zu besetzen. Lord Granville stütze sich bei dieser Aufforderung auf die Souveränetätsrechte des Sultans über Egypten und erkläre, daß der Sudan für Egypten keine Wichtigkeit habe. Eine Antwort der Pforte sei hierauf noch nicht erfolgt.

* Agram, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des kroatischen Landtages forderte Josipovic den Abgeordneten Starcevic zur näheren Erklärung, eventuell zur Zurücknahme seiner in der gestrigen Sitzung gebrauchten Ausdrücke auf, durch die sich die Majorität für beleidigt erachte. Starcevic antwortete ausweichend, worauf Josipovic erklärte, daß er sich auf anderem Wege Genugthuung verschaffen werde. Der Präsident ertheilte Starcevic wegen Beleidigung des Hauses eine Rüge.

* Agram, 7. Juni. Der Abg. Josipovic ließ von dem Abg. Starcevic Genugthuung fordern. Starcevic erklärte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Majorität zu beleidigen und daß er bereit sei, Abbitte zu leisten.

* Paris, 7. Juni. Der „Temps" meldet ebenfalls das französisch-britische Einverständniß und meint, dasselbe basire auf der Fixirung der Occupationsdauer und internationaler Finanzcontrole. (Wiederholt.)

* Paris, 7. Juni. Der Senat nahm mit 156 gegen 115 Stimmen den Gesetzentwurf über die Ehescheidung in erster Lesung an. (Wiederholt.)

* Paris, 7. Juni. Kammer der Deputirten. Andrieux erneuert seine Angriffe auf die Verwaltung in Corsica. Ein Antrag von Cassagnac, die Discussion bis Montag zu vertagen, wird verworfen. Andrieux beantragt eine Enquête, Conseilpräsident Ferry spricht sich gegen solche aus und verlangt Betirung der einfachen Tagesordnung. Dieselbe wird von der Kammer mit 300 gegen 198 Stimmen angenommen.

SLUB
Wir führen Wissen.